

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 25,- RM in Landeswährung (6 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.)

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend, Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin C 2, Breite Straße 8-9

## Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,27 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,17 RM. Die ganze Seite wird mit 255,- RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis  $\times$  Multiplikator 1,7 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: E1 Berolina 5641

## Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 21, Jahrgang 53

Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin C 2

18. Mai 1929

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

### Ein Wort zu der vorgeschlagenen Uhrenaussstellung

Es sei mir erlaubt, mich von meinem beruflichen Standpunkte aus, als Fachmann für wissenschaftliche Verkaufswerbung, zu diesem Vorschlage zu äußern.

Der in Nr. 2 dieser Zeitung durch Fr. A. Kames aufgeworfene Gedanke einer internationalen Uhrenaussstellung verdient allgemeine Beachtung. Wenn die Ausstellung 1930 wirklich schon stattfinden könnte, Schmiß und Ansehen haben, für jeden Besucher ein außergewöhnliches Erlebnis werden soll, so müßte in den nächsten Monaten mindestens schon beherzt an der Ausgestaltung mutiger Pläne gearbeitet werden. Es ist eine überaus schwierige Aufgabe, eine internationale Schau in sehr kurzer Zeit so fesselnd zu gestalten, daß sie auch wirklich die erwünschte internationale Bedeutung erhält. Wer schon bei der Vorbereitung ganz großer Sachen dieser Art mitgeholfen hat, wird es bestätigen können, wie schnell ein ganzes Jahr allein mit ersten Vorbereitungsbesprechungen herumgehen kann, zumal, wenn man gewärtig sein muß, daß zuvor noch eine Reihe „grundlegender Meinungsverschiedenheiten“ beizulegen sind, wie das sehr oft gar nicht anders zu erwarten ist.

Diese Ausstellung wäre ein kühner Schritt vorwärts. Sie darf nicht „angefüllt“ sein mit Uhren, die nach hundert verschiedenen Richtlinien und Sonderinteressen in die Räume der „Schau“ hineingepackt werden. In ihr soll nicht so sehr das Bestreben erkennbar sein, nun um jeden Preis alle erdenklichen Uhrensorten zu zeigen, sondern der Wille, das Behagen an der Uhr, die Freude, die eine richtig gewählte Uhr am Handgelenk, in der Wohnung, im Hausflur und wo auch immer verbreiten kann, in einer künstlerisch hochwertigen, psychologisch einwandfreien Form einem möglichst breiten Publikum auszumalen.

Das würde im Rahmen einer „Uhrenmustermesse“ natürlich gar nicht möglich sein, wie Fr. A. Kames bereits sehr treffend ausgeführt hat. Mit nüchternen kaufmännischen Markt- und Absatzfragen soll eine solche „Stimmungsschau“ gar nicht belastet sein. Sie soll „Bedarfswecker“ im großen sein. Darum kann das ganze großzügige Werk nur dann in vollendeter Form gedeihen, wenn die ausschlag-

gebende Mehrheit der sich beteiligenden Ausstellungskostenträger sich dabei in weitschauender Klugheit einem Dreigestirn von Künstler, Werbefachmann und Architekt unterordnet und die übrigen wenigen, die dafür kein Verständnis aufbringen können, wenn sie mit teilhaben wollen, sich dieser allgemein herrschenden Einstellung einfach fügen müssen.

Mit großer Liebe muß bei der Gestaltung des Bildes einer solchen Schau die Gedankenverbindung mit Verwandtem und bereits Vertrautem gepflegt werden. Eine Uhr allein ist noch keine heimeliche Gemütlichkeit. Eine Anhäufung allzu vieler Uhren, wie man sie heute immer noch in vielen nach altem Verfahren eingerichteten Schaufenstern sehen kann, erdrückt geradezu jede Stimmung und macht ängstlich. Erst im Rahmen mit verwandten Gegenständen weckt die Uhr einen so eigenen Reiz von Traulichkeit. K. hat das auch bereits, wenn auch mit etwas anderen Worten, zum Ausdruck gebracht. Herzwarmer Harmonie tut not.

Das zu erreichen, wird nicht immer ganz leicht sein. Obgleich es vielleicht manch einem etwas verfrüht vorkommen mag, will ich doch hier, um vorzubeugen, in wenigen Worten den Extrakt meiner bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen in solchen Dingen wiederzugeben versuchen. Ich bin mir dessen bewußt, daß ich allen Einsichtigen damit aus dem Herzen spreche, ihnen oft auch nur bereits Bekanntes und als richtig Erkanntes bestätigen werde.

Erstes sei die Schaffung einer zugkräftigen Leitidee für das Ganze: „Ordnung und Behaglichkeit“ wäre z. B. eine solche. Eine zweite Hauptbedingung ist: zeitgemäß sein. Die Zeit, in der wir leben, hat ihren eigenen Stil, der sich immer deutlicher auszuprägen auf dem besten Wege ist, ganz im Gegensatz zu den vergangenen sechs Jahrzehnten der Stillosigkeit und des Stilmischmasches in der Raumkunst. Zeigen wir die Dinge von morgen, so gewinnen wir damit am sichersten die fortschrittlichsten Menschen von heute. Halten wir ferner in allen Dingen den Grundsatz